

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 22 (1918-1919)
Heft: 11

Rubrik: Nützliche Hauswissenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Als das Glöcklein zum Mittagessen läutete, blieb das Wienerkindl aus. Man ging es suchen, fand es aber weder auf seinem Zimmer noch sonstwo.

Im Haus war es nicht. Vielleicht im Garten? Man sah nach und hörte davonhuschende Schritte. Endlich fand man das Kind hinter einem Busch verborgen, wie es schien, in ängstlicher Aufregung. Die Schwester suchte es zu beruhigen, streichelte ihm das Köpfchen und führte es zum Mittagstisch, wo es sittsam Platz nahm, und wie es das aufgestellte Essen überblickte, huschte ein Licht der Freude über sein Gesichtchen, und das Wienerkindl griff tapfer zu und aß nach Noten. Jetzt fragte die Schwester das Kind, weshalb es denn solche Stempeneien gemacht und nicht zum Mittagessen gekommen sei wie immer, und nun lachte das Mädchen befreit heraus: „Ha, ich dummes Wienerkindl hab halt denkt, s'gebe Mäus (sprich Mais) zum Mittagessen, und Mäus sind mir gar zwider“.

Der Wille macht uns groß und stark und klein;
fehlt dir der Mut, um stark und gut zu sein,
bleibt dir der liebe Trost, dich still zu schämen
und dich zum Diener Größ'rer zu bequemen. N. B.

Müßliche Hauswissenschaft.

Gestärkte Wäsche als sommerliche Schwikasten..

Von Dr. Hans Fröhlich.

Wie die meisten Kleidermoden wurde auch die Stärkewäsche zuerst deshalb angewendet, um einen körperlichen Schönheitsfehler unsichtbar zu machen. Im 16. Jahrhundert verdeckte Frau Wilheem durch kunstvoll gestärkte und gesteierte Kragen nebst Tüllfalten und Spiken einen kleinen, aber peinlichen Mangel an der Büste ihrer Gebieterin, der Königin Elisabeth von England, so geschickt, daß sie mit Gunstbezeugungen überschüttet wurde. Die Hofdamen waren begeistert von dieser neuen Tracht ihrer Königin, ließen sich von der „Stärkfesteiferin“ Unterricht geben, und bald trugen überhaupt alle Damen, die auf Vornehmheit Anspruch machten, gestärkte Wäsche.

Als Eva in den Apfel gebissen, mußte Adam es natürlich nachmachen. So auch hier. Den Damenfragen folgten die Herrenfragen, welche beiderseits im Laufe der Jahrhunderte viele Wandlungen durchgemacht haben. Aber in letzter Zeit sind die Damen hygienisch praktischer geworden als die Herren, indem sie vielfach wenigstens im Sommer den Hals lustig tragen. Anders die Herren der Schöpfung. Mit steifgestärkten, mehr oder weniger hohen Kragen wird der Hals eingekapselt, sodaß der fortwährend an der Körperoberfläche emporsteigende heiße Luftstrom nicht entweichen kann; und vorn wird die Brust noch mit einem hartgestärkten Vorhemd verschlossen: der Schwikasten ist fertig. Der Berliner hygienische Professor Rubner, welcher schon seit Jahren die gesundheitliche Bedeutung der Wäsche experimentell studiert, hat festgestellt, daß die Wäsche ein großes Hindernis für die Wärmeabgabe bildet, und zwar ein um so größeres, je höher die Außentemperatur ist. Also je größer die Sommerhitze, desto fester schließt sich der Schwikasten. Die Luftporen der Leinwand werden durch die Stärke immer mehr verklebt und der auflösende Schweiß verkleistert sie noch vollends. Da-

durch wird gerade die erste von der Hygiene an jeden Wäsche- und Kleidungsstoff gestellte Hauptbedingung, die der Porosität, nicht erfüllt. Selbstverständlich muß dies auf das Wohlbefinden ungünstig einwirken. Und es ist doch so einfach, diese Gesundheitswidrigkeit zu meiden. Man trägt am besten schöne weiße weiche Hemden oder, wenn es einmal ein gestärkter Kravatten sein muß, einen recht weiten niedrigen Umlegekravatten mit dünner, leichter großer Kravatte, welche den offenen Brustteil lustig verdeckt, ohne ein brettsteif gestärktes Vorhemd nötig zu machen.

Wohlig wird man bald empfinden, wie erleichternd und befreiend dies in der Sommerhitze wirkt, wie Spannkraft und Elastizität sich mehren.

Bur Freude geboren.

Ich bin zur Freude geboren
Und heiter den Himmel zu seh'n.
Und ihr, was bleibt ihr verloren
Und finster am Wege steh'n?
Ein jeder führt
Ins gesegnete Land;
Du bist dein Hirt,
In deiner Hand
Gibst du dem Schicksal Bahn und
Lauf.
In deinem Herzen

Geht die Sonne auf.
Du sagst: ich will!
Und winkst dem Leben: ja!
So ist sie schon
In allen Prächten da,
Und was von ihren goldnen Kufen
tropft,
Schlürf jedes Tröpflein ein,
Und alles,
Mut, Freude, Liebe, Glück
Ist dein!

Ernst Eichmann.

Bücher Schau.

Schweizerischer Wandschmuck. Der Kunstverlag der Gebrüder Stehli in Zürich hat wiederum 8 Dreifarbendrucke herausgegeben, die sich vortrefflich als Wandschmuck, auch für Unbemittelte eignen, welche gerne ein kleines Stück Poesie in ihre einfachen Räume bannen möchten, um Auge und Herz sich von Zeit zu Zeit daran erfreuen und stärken zu lassen. Hinter Glas mit einfachen Papier-, Leinwand- oder Holzrahmen gelegt, werden sie den Beschauer an heimelige Ausschnitte aus schweizerischem Natur- und Volksleben erinnern. Ein weiterer Reiz und Wert dieser Blätter liegt darin, daß sie alle Wiedergaben von Werken schweizerischer Künstler sind und zwar nicht von unbedeutenden. Wir nennen sie: Eine Birkenlandschaft von Adolf Stäbli, von demselben eine Eichengruppe; von Rudolf Koller 2 Tierbilder mit Zürichsee und Hochgebirgslandschaft, von Raphael Kitter häusliche Szenen (Nähernde Mädchen und Stickerinnen), von Pietro Chiesi „Die Mutter“ und von A. Baud-Bovy „Die Schwinger“. Wir empfehlen diese Blätter, von denen jedes Fr. 1.25 kostet, unsern Lesern aufs beste.

Der Landvogt von Greifensee. Novelle von Gottfried Keller. 11.—20. Tausend. Rascher u. Co., Verlag, Zürich 1918. Fr. 1.80. Die humorvolle und für Keller selbst bezeichnende Novelle, der Dr. C. Korrodi ein kurz orientierendes Nachwort mitgegeben hat, scheint bereits viel Freunde in der neuen Ausgabe gefunden zu haben, und das mit Recht.

Pestalozzi. Der Mensch und Dichter im eigenen und zeitgenössischen Urteil. Rascher u. Co., Verlag in Zürich, 1918. Preis Fr. 1.40. — Die hier von Max Konzelmann zusammengestellten Zeugnisse geben ein recht eindringliches Bild von dem Leben und Leiden des großen Menschenfreundes und -Erziehers.

Vom alten Arosa. Von Anna Hold und Dr. Rob. Jüst. 2. Aufl. Verlag der Buchdruckerei A.-G. Arosa 1918. — Ein anschauliches Bild von dem alten Arosa, das im neuen beinahe verschwunden ist. Das Dörfchen, seine Leute,